

14

Le rêve plus fort que la mort

Der Traum ist stärker als der Tod
Dream Is Stronger than Death

Regie: Jean Rouch

Land: Frankreich 2002. **Produktion:** AMIP – IRD – CNRS Images/media, mit Unterstützung durch das Centre National de la Cinématographie.
Ein Film von: Jean Rouch, in Zusammenarbeit mit Bernard Surugue.
Kamera: Gérard de Battista, Djingarey Maïga. **Ton:** François Didiot, Moussa Haidou. **Schnitt:** Françoise Beloux.
Format: 35mm (gedreht auf 16mm), Farbe. **Länge:** 70 Minuten, 24 Bilder/Sekunde.
Sprachen: Französisch, Altgriechisch, Peul, Fulfulde, Tamachek, Songhai.
Uraufführung: 15. Februar 2002, Internationales Forum, Berlin.
Kontakt: AMIP, 52 rue Charlot, 75003 Paris, Frankreich. Tel.: (33-1) 48 87 45 13, Fax: (33-1) 48 87 40 10.
e-mail: amip@amip-multimedia.fr

Inhalt

Jean Rouch erzählt uns drei Träume von Freundschaften und dionysischen Abenteuern.

Erster Traum: Damouré kommt in sein Land zurück, wo sich alles, sogar der Fluss verändert hat – eine Katastrophe. Er muss ein Opfer bringen.

Zweiter Traum: Tallou tritt an die Stelle von Lam und versammelt eine Herde von wunderkräftigen Kühen; er wird deren Hirte.

Dritter Traum: Diouldé spielt die Rolle von Darios Schatten in 'Die Perser' von Aischylos.

Über den Film

Erster Traum: Damouré, der Rouch einst in die Rituale des Flusses Niger eingeführt hat, kehrt nach Hause zurück, nachdem er in Ghana reich geworden ist und eine große Familie gegründet hat, die aus fünfunddreißig Kindern und hunderteinundfünfzig Enkelkindern besteht. In seinem schwarzen Jaguar mit offenem Verdeck fährt er durch ein verändertes Niamey, betrachtet die Geschäftshäuser, eine Brücke, die asphaltierten Straßen – die Stadt ist zehnmal größer als früher, selbst der Fluss sieht anders aus; das Allerschlimmste ist, dass dies katastrophale Auswirkungen auf die Landwirtschaft hat. Bald wird Damouré klar, dass die Dinge nicht mehr sind, wie sie einmal waren; und dem muss man entgegenreten, indem man Opfer bringt nach den Vorschriften der Rituale. Er führt uns an das Ufer des Flusses, zusammen mit dem Musikanten, der das heilige Godié spielt. Gaben werden dargebracht, Opfer zelebriert, das Ritual der Hampi-Vase findet statt. Die Geister des Flusses, des Busches und des Him-



Synopsis

Jean Rouch recounts three dreams of friendship and Dionysian adventures.

First dream: when Damouré returns to his country, everything – even the river – has changed. It is disastrous. Sacrifices must be made.

Second dream: Tallou takes Lam's place and gathers in a herd of marvellous cows. He becomes their cowherd.

Third dream: Diouldé plays the role of Darios' shadow in Aeschylus' 'The Persians.'

About the film

First dream: Damouré, the man who introduced Rouch to the rituals of the River Niger, returns home after making his fortune in Ghana and fathering a large family consisting of 35 children and 151 grandchildren. He drives through present-day Niamey in his black, open-top Jaguar looking at the department stores, a bridge, the paved roads. The city is ten times the size it was. Even the river looks different. And worst of all, it has had a disastrous effect on agriculture. Damouré soon realises that things are not what they once were. So in order to rectify this, he decides to make a ritual sacrifice. He leads us to the banks of the river together with a musician playing a holy godié. Offerings and sacrifices are made, and the ritual of the hampi vase is performed. The music of the godié and the calabash drums summons the spirits of the river, the bush and the sky. The spirit horses dance. Women are possessed by the spirits of thunder and lightning, and thus a dialogue develops between the gods and the people of the village. All explanations are made, the village will remain protected and things will be as they once were.

Second dream: Rouch and his friends take a trip down the River Niger, but they can't take Damouré along because he doesn't have permission to leave the country. So Damouré's place is taken by Lam Ibrahim Dia, a young Peul cowherd from somewhere or other. During the trip, he tells of his marabout journey to Nigeria, where he discovered marvellous white cows that were very soft and came from India. They even spoke Hindi, but the locals didn't trust them

mels werden durch die Musik des Godié und die Kalebassen-Trommeln herbeigerufen; und die Geisterpferde tanzen. Frauen sind besessen von den Geistern des Donners und des Blitzes; so entsteht ein Zwiegespräch zwischen den Dorfbewohnern und den Gottheiten. Alle Erklärungen sind gegeben, das Dorf wird beschützt werden. Und die Dinge werden wieder sein wie früher...

Zweiter Traum: Als Rouch mit seinen Freunden den Fluss Niger hinabfuhr, konnte er Damouré nicht mitnehmen, weil dieser keine Genehmigung hatte, das Land zu verlassen. So trat Lam Ibrahim Dia an Damourés Stelle, der Hirte vom Stamm der Peul, ein junger Mann von irgendwoher. Im Verlauf der Fahrt erzählte er von seiner Marabout-Reise nach Nigeria, wo er wunderkräftige weiße Kühe entdeckt hatte, die sehr sanft waren und aus Indien stammten. Tatsächlich sprachen sie Hindi, aber die Einwohner trauten ihnen nicht, weil sie keine Hörner hatten. Man konnte ihre Milch nicht trinken, es waren tatsächlich Kühe des Teufels. Aber Lam ist krank; er erhält wenig Fürsorge und stirbt am Ende. Sein Freund Tallou, der „Freund der Frauen, Feind der Ehemänner“, ein charmanter Spitzbube, akzeptiert diesen Tod nicht, weil er ebenso ungerecht wie vermeidbar war. Um diesen schlimmen Schicksalsschlag außer Kraft zu setzen, entschließt er sich im Gedenken an seinen langjährigen Freund zu einem heroischen Akt. Auf dem Sandboden der Buschlandschaft vollzieht er eine Geisterbeschwörung und findet am Ende auf der Hochebene des Flusses Gourmantché die weißen Kühe. Dank seines Talismans und seines Muts kann er den Löwen trotzen und eine große Herde zusammenstellen; er wird wieder Hirte wie früher. Sein Herz ist erfüllt von Friede und Glück, er singt im Abendlicht eine Hymne an die wohlthätige Sonne und an die wunderkräftigen Kühe. Und die Dinge werden wieder, wie sie einmal waren...

Dritter Traum: In einem antiken Theater findet die seltsame Aufführung eines Stückes von Aischylos statt, multikulturelle Schauspieler spielen 'Die Perser'. 'Barbaren' sprechen und tanzen in adaptiertem Altgriechisch und in moderner Peul-Sprache. Aus Bequemlichkeit haben die Komplizen-Dichter die Dialoge in die Sprache der Kolonisatoren übersetzt. Im Schatten agieren ganz nah und auf der Suche nach Licht die antiken Doppelgänger der Schauspieler mit einem Abstand von fünfundzwanzig Jahrhunderten. „Die Karawane der Perser zieht nach Osten, bedroht vom Gewitter, mit den Dekors, den Seidenkostümen und den Hüten der Peul.“

Der Satyr-Chor kehrt zurück, als der Schatten des Darios aus dem Grabe tritt. Der Satyr begrüßt ihn und trägt einem der Choreuten auf, den königlichen Schirm zu tragen. Darios spricht Altgriechisch. Er hat keinen modernen Doppelgänger. Er sucht sich jemanden aus dem Chor und gibt ihm die nötige prophetische Inspiration, um seine Rede zu übersetzen. Ohne es zu wissen, wird er später, Schatten eines Schattens, den Gefangenen der Peul finden, den Wissenden, den die Kultur des Niger-Tales inspiriert. Der von seinen Ketten befreite Diouldé Laya ist der Schlüssel zu einem Rätsel in einem anderen Theater, und er ist, ebenso wie sein Nomaden-Volk, umgeben von den heiligen Kühen aus dem Orient. Nach dem dionysischen Prolog, einer Hommage auf Eric Pide, beginnt die choreographische 'Lektion' des hellenistischen Meisters, der schon bald in eine afrikanische Umgebung integriert wird. Diouldé Laya, der Wissende der Peul, spielt Darios auf Altgriechisch, auf Französisch und auf Peul, und er lernt den antiken Tanz der Choreuten. Der Spieler des einsaitigen Vièle, eines heiligen Instruments aus dem Songhay-Djerma-Kult, spielt mitten unter den

because they didn't have horns. Nor could they drink their milk. They were indeed the Devil's own cows. But Lam is sick, receives little care and dies at the end. His friend Tallou, the "friend of women, enemy of husbands" and a charming rascal, doesn't accept Damouré's death because it was as unjust as it was avoidable. In order to undo this terrible fateful blow, he decides to commemorate his old friend with a heroic act. On the sandy ground of the bushy landscape, he summons the spirits and ends up finding the white cows on the plateau above the River Gourmanche. Thanks to his talisman and his courage, he manages to outwit lions, assemble a large herd and become a cowherd once more. His heart is filled with peace and happiness. As dusk falls, he sings a hymn to the gracious sun and the marvellous cows. And things will be as they once were.

Third dream: in an ancient theatre, a multicultural group of actors give a strange performance of Aeschylus' 'The Persians'. "Barbarians" dance and speak in adapted ancient Greek and the modern Peul language. For the sake of convenience, the accomplice poets have translated the dialogues into the language of their colonisers. Close by, in the shadows, the actors' ancient doubles from 25 centuries earlier seek out the light. "Menaced by thunderstorms, the caravan of Persians heads eastwards with the décor, silk costumes and the Peul's hats."

The satyr chorus returns as Darios' shadow steps from the grave. The satyr greets him and instructs one of the members of the chorus to carry the royal umbrella. Darios speaks ancient Greek. He has no modern double. He chooses someone from the chorus and gives him the prophetic inspiration he needs to translate his speech. Without realising it, this shadow of a shadow later finds the Peul's prisoner, an initiate inspired by the culture of the Niger valley. Having been released from his chains, Diouldé Laya turns out to be the key to a mystery in another theatre, and both he and his fellow nomadic tribesmen are surrounded by holy cows from the Orient.

The Dionysian prologue, a homage to Eric Pide, is followed by a choreographic "lesson" by the Hellenic master who will soon be integrated in an African surrounding. Diouldé Laya, the Peul initiate, plays Darios in ancient Greek, French and Peul, and learns the ancient chorus dance. A man playing a single-stringed vièle, a holy instrument used in the Songhay-Djerma culture, plays amidst the Hausa drummers and Peul dancers. Then an ancient warrior who has risen from a Boura burial mound on the right bank of the River Niger watches as the mythical cows followed by the Peul come up the river to seize the realm of the Songhay and bring disorder. This warrior – himself from the realm of the Songhay, which for 17 centuries was the scene of the river's adventures, but also of wars and massacres – tells Darios that there must be magic, incantation, sacrifice and drinking so that the spirits of the river, the bush and the sky can be consulted. – Now they put this lonely knight, the centuries-old memory of the valley of culture, in the endangered temple of science.

Hausa-Trommlern und den Peul-Tänzern. Dann betrachtet ein antiker Krieger, der aus einem Boura-Grabhügel am rechten Ufer des Niger auferstanden ist, die mythischen Kühe, gefolgt von den Peul, die den Fluss heraufkommen, um das Reich der Songhay zu erobern und in Unordnung zu bringen. Dieser Krieger aus dem Songhay-Reich, das siebzehn Jahrhunderte lang Schauplatz der Abenteuer des Flusses war, Schauplatz auch von Kriegen und Massakern, weist wie Darios darauf hin, dass es Zauberhandlungen, Beschwörungen, Opferungen und Zechgelage geben muss, um die Geister des Flusses, des Busches und des Himmels zu befragen.

Nun stellt man den einsamen Ritter, das jahrhundertealte Gedächtnis des Tales der Kultur, in den bedrohten Tempel der Wissenschaft:

Seltene Dinge, schöne Dinge, einst mit Verstand zusammengebracht, dann so schändlich verstreut...

Und die Dinge werden niemals wieder so sein, wie sie einmal waren.
Jean Rouch

Filme (Auswahl) / Films (selection)

1947: *Au pays des mages noirs*. 1949: *Hombroï. Les magiciens noirs. La circoncision*. 1950: *Cimetières dans la falaise*. 1951: *Bataille sur le grand fleuve. Les gens qui font la pluie. Les gens du mil*. 1955: *Les maîtres fous* (Forum 1981); *Les fils de l'eau*. 1957: *Moro naba*. 1958: *Moi, un noir*. 1959: *La pyramide humaine*. 1960: *Hampi*. 1961: *Chronique d'un été*. 1962: *Abidjan, Urbanisme Africain. Pêcheurs du Niger*. 1963: *La punition. Monsieur Albert prophète. Les cocotiers*. 1964: *La fleur de l'âge. Les veuves de 15 ans*. 1965: *Paris vu par (Episode). La chasse au lion à l'arc*. 1966: *La goumbe des jeunes noceurs*. 1967: *Jaguar*. 1969: *Le signe*. 1970: *Petit à petit*. 1972: *L'an 01*. 1974: *La dame d'Embara. Pam Kuso Kar* (Forum 1984). 1976: *Babatou ou les trois conseils*. 1977: *Cocorico Monsieur Poulet. Margaret Mead: A Portrait by a Friend (Ciné-Portrait de Margaret Mead, Forum 1984)*. 1981: *Ambara dame*. 1982: *Yenendi Gengel* (Forum 1984). 1983: *Portrait de Raymond Depardon (Ciné-Portrait de Raymond Depardon par Jean Rouch, et réciproquement, Forum 1984)*. 1984: *Dionysos*. 1986: *Folie ordinaire d'une fille de Cham (Der gewöhnliche Wahnsinn einer Tochter Chams - Forum 1988)*. 1987/88: *Enigma (Das Rätsel, Forum 1988)*. 1987: *Couleur du temps, Berlin août 1945 (Farbe der Zeit, Berlin August 1945, Forum 1988)*. 1988: *Boulevards d'Afrique - Bac ou mariage (Afrikanische Boulevards - Abitur oder Ehe, Forum 1989)*. 1989: *Egalité, fraternité et liberté... et puis après* (Forum 1990). 1992-93: *Madame l'eau* (Forum 1993). 1997: *Moi fatigué debout, moi couché* (Forum 1997). 1998: *En une poignée de mains amies, fleuve qui, par dessous les ponts, ouvre la porte de la mer... Faire-Part - Musée Henri Langlois - Cinémathèque Française (8 Juillet 1997, Forum 1999)*. 2002: *LE REVE PLUS FORT QUE LA MORT*.

Rare things, beautiful things that were once brought together for a reason, have been so disgracefully scattered. And things will never be as they once were.

Jean Rouch

Biofilmography

Jean Rouch was born in 1917. He graduated with a degree in engineering, then ethnology. In 1947, he made his first film about a river journey on the Niger. Since then he has made numerous ethnographic documentaries and feature films in the 'cinéma vérité'-style. The majority of his films deal with the relationship between people from different cultures and races. He has made more than 150 films, many of which have won awards.

Biofilmographie

Jean Rouch wurde 1917 geboren. Er absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Bauingenieur, anschließend studierte er Ethnologie. 1947 drehte er seinen ersten Film über eine Flussfahrt auf dem Niger. Seither entstanden zahlreiche ethnographische Dokumentar- und Spielfilme im Stil des cinéma vérité. Die Mehrzahl seiner Filme thematisieren die Beziehungen zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen und Rassen. Sein bisheriges Werk umfasst über einhundertfünfzig Titel. Viele seiner Filme wurden preisgekrönt.



Jean Rouch